

oberen Schichten der Feengrotte zu Arcy-sur-Cure (Yonne), der Grotten der Dordogne, Ariège u. s. w. Die Verschiedenartigkeit dieser Gegenstände, die bessere und zierlichere Bearbeitung derselben, die Politur der Steinwerkzeuge ist auffallend; wir erblicken Feuersteine, Quarze, Aphanit, Faserkiesel, Chloromelanit, Grünstein, Granit, Gneis, Diorit, Serpentin verarbeitet zu Aexten, Beilen, Nucleuse, sogenannte Butterpfunde, Sägen, Pfeilspitzen, Messern, Platten, Hämmern durchbohrt zum Einsetzen eines Stieles, Ringen, Scheiben u. s. w., bearbeitete Sandsteine mit tiefen Furchen zum Glätten, geschnitzte Knochen aller Art, Knochen von Menschen, Schwein, Ziege, Hund, Biber, Reh, Pferd, Ochs, Hirsch, Wolf u. s. w., theils verkohlt und angebrannt, verkohltes Getreide, verglaste Schlacken und zuletzt Töpfergeschirr, oft ganze bombenförmige ungebrannte Krüge mit 2 bis 3 durchlöcherten Warzen zum Aufhängen derselben.

Noch könnten wir den Leser weiter führen und zwar in andere Länder, in die Abtheilung Dänemarks, Schweden, Russland u. s. w., wo wir ihm ebenfalls Steinwerkzeuge aus jener Zeit zeigen könnten, da sie aber durchaus keine anderen Formen und nichts Abweichendes darbieten, so unterlassen wir es und verlassen die Exposition, die uns die Zeugnisse lieferte, dass der Mensch Zeitgenosse jener untergegangenen Thiere, des Mammuths, tichorhinen Rhinoceros, des Höhlenbären, Höhlenlöwen, Höhlenhyäne, des *Bos primigenius*, des *Cervus giganteus* u. s. w. war.

M i s c e l l e n .

* * In einer Notiz über die Flussfisch-Fauna von Croatien (in den Wiener Sitz.-Berichten 1866, 52) beschreibt Staudacher eine neuere *Phoxinellus croaticus* und verzeichnet ausserdem 12 Arten, nämlich: *Tinea vulgaris*, *Barbus Petenyi*, *Gobio fluviatilis*, *Rhodeus amarus*, *Abramis vimba*, *Alburnus bipunctatus*, *Squalius cephalus*, *Phoxinus laevis*, *Trutta fario*, *Esox lucius* und *Cobitis taenia*.

* * Nach N. v. Kokscharow's Mittheilung in den Materialien zur Mineralogie Russlands (V. Band) findet sich der Chalkolith als grosse Seltenheit auf der Wolfsinsel im Onegasee im Gouvernement Olonec. Es bildet hier kleine viereckige, smaragdgrüne Tafeln, welche mit Nadeleisenerz auf Drusen von Amethyst-Krystallen aufgewachsen sind.

* * Einen, namentlich für Hydrologen, interessanten Aufsatz über den Einfluss der herrschenden Nordwinde auf die Vegetationsverhältnisse der Küstenstriche des Rothen Meeres und sein Niveau, von dem eifrigen Naturforscher Dr. G. Schweinfurth, lesen wir in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin (1867, II. Bd. 5. Heft, S. 411—423), auf Grund seiner eigenen Beobachtungen an Ort und Stelle. *Weitenweber.*

* * (Ueber die Racen des zahmen Hundes) hat Dr. Leop. Jos. Fitzinger eine umfassende systematische Aufzählung nebst einer kritischen Synonymik (in den Wiener Sitzungsberichten Jahrg. 1867 Juli, LVI. Bd. 2. Heft) veröffentlicht. Derselbe nimmt bekanntlich für unsere zahmen Hunde sieben verschiedene Grundtypen oder Stammeltern an, welche er als selbstständige Arten betrachtet. Es sind dies: 1. der Haushund (*Canis domesticus*), 2. der grosse Seidenhund (*C. extrarius*), 3. der krummbeinige Dachshund (*C. vertagus*), 4. der deutsche Jagdhund (*C. sagax*), 5. der grosse Bullenbeisser (*C. molossus*), 6. der grosse Windhund (*C. leporarius* und 7. der nackte Hund (*C. caraibus*). *Weitenweber.*

* * (Das Thierleben auf der Nowaja Zemlia) schildert J. Spörer in seiner Abhandlung: Nowaja Zemlia in geographischer, naturhistorischer und volkswirtschaftlicher Beziehung (Gotha 1867) folgendes: Jeder, der Nowaja Zemlia oder sonst eine Gegend des hohen Nordens besucht wird unwillkürlich vom Gefühle völliger Vereinsamung ergriffen; aber dieses Einsamkeitsgefühl hat nichts Beängstigendes, sondern etwas Feierliches und Erhebendes, und kann nur mit dem mächtigen Eindrücke verglichen werden, den der Besuch von Alpenhöhen für immer zurücklässt. Man kann der einmal aufgetauchten Vorstellung, als ob der Schöpfungsmorgen eben erst angebrochen sei und das Leben nachfolgen sollte, nicht wieder los werden. Baum- und Graswuchs fehlen, die besondere Durchsichtigkeit der Luft rückt die fernen Berge dem Auge scheinbar näher, man sieht wohl dann und wann ein Thier, sieht zuweilen in einiger Entfernung an der Küste eine grosse Möve (*Larus glaucus*) in der Luft schweben oder einen flüchtigen Lemming am Boden streichen; sie reichen aber nicht aus, der Landschaft Leben zu verleihen. Es fehlt bei stillem Wetter an Lauten und hinlänglicher Bewegung, wenn man, nachdem die zahlreich an den Seen ihren Federwechsel abwartenden Gänse weggezogen sind, einen Zug in das Innere unternimmt. Lautlos sind alle ohnehin spärlichen Landvögel Nowaja Zemlia's, lautlos die verhältnissmässig viel spärlicheren Insecten. Auch der Eisfuchs lässt sich nur in der Nacht hören. Dieser vollständige Mangel an Lauten, der besonders an heiteren Tagen herrscht, erinnert an Grabesstille, und die aus der Erde hervorkommenden, in gerader Linie fortgleitenden und

schnell wieder in sie verschwindenden Lemminge erscheinen wie Gespenster. Keine Bäume, keine höher aufgeschossenen Pflanzen verrathen in ihrem zitternden Blattwerk die durchziehenden Luftzüge; die niedrigen Pflänzchen des Hochnordens erreicht ein leichter Windzug nicht — man könnte sie für gemalt ansehen. Auch sind beinahe gar keine Insecten beschäftigt, auf ihnen die Befriedigung ihrer kleinen Bedürfnisse zu suchen. Aus der Familie der Käfer ist nur eine *Chrysomela* gefunden worden. Wohl sieht man an sonnigen Tagen und erwärmten Stellen, z. B. um kleine Felsspitzen, eine Erdbiene umherfliegen, aber sie summt kaum, wie an feuchten Tagen bei uns. Ein wenig häufiger sind Fliegen und Mücken, aber auch diese sind doch so selten, dass man sie eben suchen muss, um sie überhaupt zu bemerken. Ein todtcs Wallross kann ruhig am Ufer liegen, ohne befürchten zu müssen, Würmerfrass zu werden; keine Spur von Insectenlarven findet sich in den Knochen längst erschlagener Thiere, auch wenn es an eingetrockneten Fleischtheilen nicht fehlt. — Viel belebter als die Fläche des Landes erscheint die Küste durch die hier nistenden Seevögel. Ihre Zahl und Mannigfaltigkeit ist jedoch nicht so gross als an den norwegischen Küsten oder auf einigen Inseln und Klippen Islands. *Weitenweber.*

* * * Einen anziehend geschriebenen Bericht über seine im Mai v. J. in Istrien und auf den Quarnerischen Inseln unternommene botanische Reise hat Hr. Dr. August Reuss in Wien (Sohn unseres berühmten Paläontologen Prof. Aug. Emanuel Reuss) in den neuesten Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft (Jahrg. 1868) erstattet und damit wieder einen recht schätzbaren Beitrag zur Kunde der Flora des österreichischen Kaiserstaates geliefert. *Weitenweber.*

(Todesfälle.) Am 11. Februar l. J. starb zu St. Andreas der berühmte Physiker J. U. Dr. David Brewster, geb. zu Sedburgh in Schottland am 11. December 1781, Verfasser mehrerer wichtiger Abhandlungen über das Licht u. s. w. — Am 12. Febr. zu Paris Franz Bernard Leon Faucoult, geb. in Paris am 18. Sept. 1819, insbesondere bekannt durch seinen Pendelversuch zum Beweise für die tägliche Umdrehung der Erde. — Am 24. Januar starb auf seinem Landgute Ambleton der Physiker Dr. John Davy, 77 Jahre alt, Bruder des berühmten Humphrey Davy. — Im Februar starb zu London der geschätzte Toxikolog William Hereavath. — Am 27. Februar verschied in Prag Med. Dr. Joseph Kraft, ein eifriger Mineralog, nach langem Leiden an Pyämie, im 53. Lebensjahre.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Weitenweber Wilhelm Rudolph

Artikel/Article: [Miscellen 46-48](#)